

Bestellungen nehmen alle Postämter an. Für Stettin, Buchdruckerei von G. O. Effendarts Erben, Krautmarkt No. 4. (1053.) Redaktion und Expedition ebendasselbst. Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal Morgens 8, und Abends 6 Uhr. Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17 1/2 Sgr. für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.

Stettiner



Zeitung

No. 73.

Morgen-

Sonntag, den 13. Februar

Ausgabe.

1859.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. In einem Theile der Presse macht sich neuerdings von verschiedenen Seiten das Streben bemerkbar, in dem österreicherisch-französischen Zerwürfniß Preußen zu einer bestimmten Parteinahme und zu einem entschiedenen Auftreten zu drängen. Man wendet sich bald an die preussische Journalistik, bald an die preussische Landesvertretung, um durch energische Kundgebungen auf die Entschlüsse der Regierung einzuwirken. Hier wird dem Liberalismus vorgehalten, wie wenig die aristokratische Wählererei in Italien seine Sympathien verdiene; dort führt man den Konservativen vor Augen, wie tief das Treiben der italienischen Revolution die Interessen der bestehenden Ordnung gefährde. Selbst die Mittel der Verbächtigung werden nicht verschmäht, wenn man auch vorsichtig in ihrer Anwendung verfährt. „Man ist zwar weit entfernt davon, bei Preußen Hintergedanken vermuthen zu wollen“, aber man beargwöhnt Preußens Zurückhaltung nicht. „Man würde es als ein Verbrechen ansehen“, die ungünstigen Urtheile nachzusprechen, welche das Verfahren der altpreussischen Organe hervorruft, aber man erwartet, Preußen werde Frankreich gegenüber den deutschen Genossen nicht allein lassen und verlangt Bürgschaften dafür. Man will an der deutschen Gesinnung Preußens nicht verzweifeln, aber man findet es doch durchaus nicht erklärlich, wie Thronrede und Landtag über die brennendste deutsche Frage schweigen konnten und wie in Preußen immer nur von preussischen Traditionen, von preussischer Fahne, von preussischer Macht und Weltstellung die Rede sei. Diese ganze Taktik erinnert uns lebhaft an das Verfahren, welches namentlich die „Deutsche Volkshalle“ während des orientalischen Krieges gegen die norddeutsche Großmacht beobachtete. Weit entfernt, die gewünschte Wirkung hervorzubringen, kann dieselbe in Preußen nur Abneigung und Widerwillen erregen. Unwillkürlich tritt dabei der Gedanke nahe, die Ungeduld könne nicht abwarten, Preußen möglichst bald in eine kompromittirte Stellung zu treiben, damit dasselbe an die Gefolgschaft Oesterreichs gebunden sei. Die französischen Drohungen möchten sich in Wien allerdings schon gemüthlicher hinnehmen lassen, wenn sie mit Berlin getheilt würden, und die Gefahren der Situation verringern sich in demselben Maße, in welchem Bundesgenossen die Lasten der Gegenanstrengungen tragen helfen. Zunächst bleibt aber bei aller bundesfreundlichen Gesinnung und Hülfsbereitschaft zu erwägen, daß Oesterreich durch seine italienische Politik selbst einen großen Theil der ihm jetzt erwachsenden Schwierigkeiten heraufbeschworen hat. Sodann ist in Betracht zu ziehen, daß Preußen, wenn die Zeit kommen sollte, sicherlich für die Wahrung des Vertragsrechts und für die Aufrechthaltung des österreicherischen Besitzstandes in Italien, aber nicht für die Unterstützung der auf Sonderzwecke gerichteten österreicherischen Einflußbestrebungen auf der apenninischen Halbinsel kämpfen würde. Dazu kommt, daß für jetzt die Dinge noch nicht die Gewißheit eines kriegerischen Zusammenstoßes der rivalisirenden Gegensätze nahelegen. So lange aber Aussicht auf Erhaltung des Friedens bleibt, wäre es unklug von Seiten Preußens, für eine fremde Sache sich herausfordernd in Konflikt zu stürzen und durch Anticipation einer Parteinahme, die ihm erst durch die Umstände aufgedrängt werden kann, durch die günstige Vermittlerstellung zu opfern, welche seinen Friedensbemühungen gerade die besten Anhaltspunkte gewährt.

Berlin, 11. Februar. Der fast neunjährige Kampf Uhlchs zu Magdeburg für die Interessen der dortigen freien Gemeinde, welcher von ihm mit einer seltenen Ausdauer geführt worden ist, hat einen plötzlichen und glänzenden Erfolg gehabt. Der Minister des Innern hat die Regierung zu Magdeburg angewiesen, von allen beschränkenden Maßregeln gegen die dortige freie Gemeinde von nun an gänzlich abzusehen. Abgesehen von der Wichtigkeit, welche diese Verfügung für die freie Gemeinde in Magdeburg hat, giebt sie auch den Weg an, den das jetzige Ministerium den Dissidenten gegenüber einzuhalten gedenkt und der darin besteht, ihnen in der Konstituierung ihrer Gemeinden, in ihrer religiösen Andacht, in ihren Tausen, kurz in der Ausübung ihres ganzen Kultus keinerlei Schwierigkeit mehr in den Weg zu legen. Der Paragraph der Verfassung, wornach in Preußen freie und unbehinderte Ausübung jedes religiösen Bekenntnisses garantirt ist, soll nun in seinem ganzen Umfange aufrecht gehalten werden. Prinzipiell ist die Verfügung des Ministers des Innern also von einer außerordentlichen Wichtigkeit, indem sie eins der wichtigsten Rechte, die Freiheit des religiösen Glaubensbekenntnisses, thatsächlich anerkennt. Damit fallen alle Restriktionsmaßregeln, welche der frühere Minister des Innern zur Behinderung dieses durch die Verfassung garantirten Rechts im Wege der Verwaltung angeordnet hat; damit sind die freien Gemeinden in Preußen nicht mehr unter §. 1 und 2 des Vereinsgesetzes gestellt, welche Paragraphen mit den religiösen Vereinen nichts zu thun hatten;

damit fallen alle Bestimmungen des §. 8, auf Grund dessen die Polizeibehörden Frauen und Lehrlinge von den kirchlichen Versammlungen der freien Gemeinden ausgeschlossen; damit ist das bekannte Cirkularreskript des Ministers v. Westphalen vom 29. September 1851 aufgehoben, welches dasselbe an sämtliche Regierungsbehörden erließ und worin es heißt: „Der Entwicklungsgang, den die sog. Deutschkatholischen und freien Gemeinden in den jüngsten Jahren genommen haben, hat die Ueberzeugung begründet, daß dieselben nicht sowohl Religionsgesellschaften, als vielmehr politische, den Umsturz der bürgerlichen und socialen Ordnung fördernde Vereine sind. Mit der Einsicht in das eigentliche Wesen dieser Gesellschaften ist für die Staatsregierung die unabweißbare Pflicht erwachsen, denselben mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten.“ Die neue Verfügung des Ministers des Innern ist ein neuer wichtiger Beweis für die Politik, welche das neue Ministerium in der Verwaltung einzuhalten gedenkt, nämlich in dem Rechtsstaat Preußen auf der Bahn der verfassungsmäßigen Entwicklung fortzuschreiten. Die Verfügung, wornach die Entziehung der Konzessionen im Verwaltungswege verboten wurde, war der erste und erfreuliche Schritt auf dieser Bahn. Viel hat Uhlch zu dieser Verfügung durch seine vor einigen Tagen hier ausgegebene Denkschrift, das Dissidentenwesen betreffend, beigetragen. Sie ist ein Gegenstück zu der bekannten Elbinger Denkschrift, keine politische, aber eine religiöse oder vielmehr freigeimeindliche Todtenschau. Daß der Entwicklungsgang dieser Gemeinden zu solchen Dingen geführt habe, daran, behauptet der Verfasser, sei der Polizeipräsident Peters in Königsberg Schuld, mit dessen politischer Wirksamkeit sich die politische Todtenschau beschäftigt. Peters habe dem Minister die Idee eingegeben, daß die freien Gemeinden unter dem Deckmantel der Religion eitel Politik treiben und auf seine Veranlassung habe der Minister das oben erwähnte Cirkularreskript vom 29. September 1851 erlassen. Dann giebt Uhlch eine Geschichte der freien Gemeinde in Magdeburg und führt eine Reihe interessanter Thatsachen an, um nachzuweisen, welche gesetzlichen Mittel die Regierungsbehörden angewandt hätten, um den freien Gemeinden entgegenzutreten. Von diesen Thatsachen mögen nur einige hier herausgehoben werden. Die Regierung in Magdeburg hatte den Landrathen und Bürgermeistern Weisung gegeben, ihn und den Prediger Sachsse außerhalb Magdeburg nicht mehr sprechen zu lassen. Was die Art betrifft, wie die unteren Beamten diese Weisung ausführten, möge nur Folgendes reden: Uhlch besuchte mit einem speziell für diese Reise dirigirten Paß den Ort Burg. Er wurde von dem Polizeidiener vom Mittagessen abgeholt, auf das Polizeiamt geführt und ihm angedeutet, er müsse sofort nach Magdeburg zurückkehren, weil der Paß vor 14 Tagen und nicht zu der heutigen Reise speziell visirt sei. Ausgewiesen, beschwerte er sich bei der Regierung und bei dem Bürgermeister des Orts. Letzterer antwortete gar nicht, erstere, daß die Polizeibehörde am besten wissen müsse, welche Leute gemeingefährlich seien. In einem Dorfe in der Nähe von Magdeburg wohnte ein Mitglied der freien Gemeinde, der Feldhüter war. Derselbe las das Sonntagsblatt und als bei einer Hausfuchung Nummern des Sonntagsblattes vorgefunden wurden, mußte der Feldhüter sein Amt abgeben. Zum Schluß seiner Broschüre führt Uhlch sodann durch, daß die freien Gemeinden zum politischen System des Ministeriums Westphalen nur nicht gepaßt hätten und daß dies einzig und allein der Grund aller Restriktionsmaßregeln gewesen sei und weist dann nach, wie die freien Gemeinden aus dem Protestantismus naturgemäß erwachsen seien. (Wes. Z.)

— Die viel besprochene Angelegenheit wegen des Gegenstandes, der zum Vorwurf des sechsten großen Freskobildes im neuen Museum gewählt werden sollte, ist jetzt endlich, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, dahin entschieden worden, daß nach dem ursprünglichen Plane Kaulbach's: „Die Reformation und die Reformatoren“ dafür genommen werden. Die Sache schwebte seit mehreren Jahren, weil der Direktor der Museen, Herr v. Olfers, sich gutachtlich dahin geäußert hatte, daß dieser Gegenstand nicht gewählt zu werden verdiene, weil Luther und die Reformation nur ein Versuch und eine vorübergehende Erscheinung sei! Herr v. Olfers ist bekanntlich Katholik, aber seine Ansicht war doch so weit maßgebend geworden, daß die Frage anfangs unentschieden blieb und später an die Stelle der Reformation der Kaiser Maximilian und die Einführung des Reichsfriedens gesetzt werden sollte, worauf Kaulbach nicht eingehen wollte. Jetzt erst, nach einer abermaligen Verhandlung mit ihm und dem Herrn v. Bethmann-Hollweg, ist die obige Entscheidung durch den Prinz-Regenten zur allgemeinen Befriedigung getroffen worden. (Sp. 3.)

Von der Saale, 8. Februar. Vor einigen Jahren wäre in dem benachbarten, der sachsenmeiningschen Grafschaft Camburg zugehörigen Dorfe Lutewitz beinahe eine ganze zahl-

reiche Gesellschaft dem Trinken von phosphorirter Chokolade zum Opfer gefallen, wenn das plötzliche Unwohlsein Aller nicht alsbald auf die Vermuthung einer vorliegenden fahrlässigen Verwechslung geführt hätte und Hülfe nicht auf der Stelle gebracht worden wäre. Jetzt ist eine ähnliche Vergiftung mit Kaffee in dem nur eine halbe Stunde davon entfernten Dorfe Schieben vorgekommen; aber was dort unabsehlich geschehen war, ist hier mit Absicht vollbracht worden. Der greise, im Ruße der Rechtllichkeit stehende Einwohner H. lebte bis dahin bei seiner Schwiegertochter, aber der Schwiegervater lebte der Schwiegertochter zu lange, obwohl er in seinem vorgerückten Alter noch tagelöhnete. Von der Arbeit heimkommend, trinkt der alte Mann den für ihn zurückgestellten Kaffee, aber kurze Zeit darauf überfällt ihn großes Unbehagen. Durch einen Gang nach dem nahen Camburg, wo er einige Speise genießt, erholt er sich jedoch bald wieder. Bei seiner Rückkehr findet er noch Kaffee für sich vor, wird aber gegen denselben argwöhnisch und glaubt an ihm einen ungebührlichen Geruch wahrzunehmen. Er zeigt daher das Getränk dem Ortschulzen, und dieser besordert den Kaffee sofort zur wissenschaftlichen Untersuchung in die Stadt; das Resultat lautet auf Beimischung von Phosphor. Jetzt wird die Schwiegertochter verhaftet, verhört und ins Gefängniß gebracht; aber hier schlägt ihr das Gewissen, nach kurzem Aufenthalte erhängt sie sich mit ihrem eigenen Halstuche ans Fenster. (Nat.-Ztg.)

Dresden, 10. Februar. Das „Dresdner Journal“ bringt in einem Extrablatt die Trauerbotschaft, daß die Tochter des Königs von Sachsen, Prinzessin Anna, Erzherzogin von Toskana, heute Vormittag 10 Uhr in Neapel gestorben ist. (Prinzessin Anna Maria war geboren den 4. Januar 1836 und vermählt seit dem 24. November 1856. Ihre k. Hoheit war mit den übrigen Mitgliedern des großherzogl. Hauses von Toskana nach Neapel gereist, um der Vermählung des Kronprinzen beizuwohnen, und erkrankte dort an einem gastrischen rheumatischen Fieber. Die Verewigte hinterläßt eine Tochter, die Erzherzogin Antoinette, in einem Alter von einem Jahre. Es ist dies seit kurzem der zweite Trauerfall, der das königl. Haus von Sachsen betroffen. Die nächstjüngere Schwester der Erbprinzessin, die Prinzessin Margaretha, welche sich am 4. Mai desselben Jahres mit dem Statthalter von Tyrol, Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, vermählte, starb bekanntlich im Herbst des vorigen Jahres auf einer Reise in Ober-Italien.)

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Das Tagebuch des französischen Ingenieur-Generals Niel weist auch in Zahlen den Aufwand von Zerstörungskräften nach, welche gegen Sebastopol in Bewegung gesetzt wurden. Die Franzosen, deren Batterien zu Anfang der Belagerung (17. Oktober 1854) nur mit 53 Geschützen besetzt waren, ließen beim Sturm vom 8. September 1855 von ihren Bunkern 601 Feuerkugeln spielen, denen sich 194 Geschütze der Engländer zugesellten. Die französische Artillerie hat während der Dauer der Belagerung 510,000 Kanonenkugeln, 236,000 Haubitz-Granaten, 350,000 Bomben und 8000 Granaten, Raketen u. dgl. in den Platz geworfen, zusammen also 1,104,000 Schüsse gethan, für welche über 3 Millionen Kilogramm Pulver verbraucht wurden. Da die Schüsse der englischen Artillerie sich auf ungefähr 400,000 veranschlagen lassen, so berechnet man, daß im Ganzen anderthalb Millionen Geschosse aller Art gegen Sebastopol geschleudert worden sind. Während des ganzen orientalischen Krieges haben die Franzosen mehr als 25 Millionen Infanterie-Patronen verschossen. Die Ingenieur-Arbeiten haben bei der Belagerung von Sebastopol eine Ausdehnung erlangt, von welcher man früher kaum eine Vorstellung hatte. Die Franzosen hatten 37 Kilometer Laufgräben zum Angriff auf die Stadt, und 30 Kilometer zum Angriff auf die Vorstadt ausgeführt. Dazu kommen noch 13 Kilometer Laufgräben, welche die Engländer gegen den großen Neban angelegt hatten, so daß im Ganzen 80 Kilometer oder über 10 Meilen solcher Erdgänge in einem äußerst steinigem Boden und unter dem mörderischen Feuer der Russen hergestellt worden waren. Zur Ausführung derselben wurden von französischer Seite 80,000 Schanzkörbe, 60,000 Faschinen und über 1 Million Erdsäcke verwendet. — An Minengängen haben die Franzosen gegen die Stadt 1251 laufende Meter ausgeführt; sie haben 116 Minenrösen und 20 Steinminen mit Aufwand von ca. 65,795 Kilogramm Pulver spielen lassen.

— Aus Algier, 5. Februar, wird der Independance geschrieben, daß die Obersten der Regimenter von der aktiven Division seit Ende Januar bereits Befehl hatten, sich marschfertig zu halten. Am 4. Februar traf dann die Depesche ein, sofort nach Frankreich zurückzukehren. Die Division Renault besteht aus 7 bis 8000 Mann. Die Offiziere sind in Algier

mit Pferdeläufen beschäftigt, und „Alles ist für den nahe bevorstehenden Feldzug nach Italien in Bewegung.“ Im Hafen von Algier liegen jetzt drei Fregatten, zwei Korvetten, vier Dampf-Korvetten; zwei Schrauben-Linienschiffe und der Napoleon wurden erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Februar. Von den englischen Blättern scheint sich die „Morning Post“, Palmerstons Organ, am meisten zu den französischen Ansichten über die große Bedeutung der Verträge hinzuneigen. In einem Artikel über die Thronrede des Kaisers führt das Palmerston'sche Organ aus, daß Europa, wenn es der Situation Italiens gegenüber in seiner Passivität verharre, nur den Ausbruch einer Revolution beschleunigen werde, und daß es daher die Pflicht der Großmächte sei, die unter veränderten Verhältnissen geschlossenen Verträge zu modifizieren. Als Oesterreich sein Bestreben in Oberitalien durch die Verträge garantiert worden sei, habe eine Ordnung der Dinge bestanden, die nicht mehr vorhanden sei und die Großmächte müssen jetzt diesen Theil der österreichischen Besitzungen in eine der Gerechtigkeit und den Interessen der Beteiligten entsprechende Lage bringen. Wenn die Großmächte sich dieser Aufgabe entledigen, so haben sie den Krieg nicht zu fürchten; wenn sie diese Pflicht versäumen, so werden sie den blutigsten Kampf hervorrufen, den das Jahrhundert gesehen hat.

Unter anderen sonderbaren Staatsämtern gab es zu Munzibir in Bengalen auch einen „Oberbegräber der Hindernisse“. Solche Leute könnte man jetzt wirklich sehr gut gebrauchen!

Stadt-Theater.

Stettin, 12. Februar. Es gereicht der Opernregie zur Ehre, daß sie mit den gegen frühere Jahre vortheilhafteren Opernkräften dieser Saison dem hiesigen musikalischen Publikum die liebliche Musik von Mozart zu „Cosi fan tutte“ durch Aufführung dieser Oper zu Gehör gebracht hat, und mit Vergnügen attestieren wir derselben, daß das Ensemble der Darstellung nicht bloß in Bezug auf Gesang und Orchesterbegleitung, sondern auch in Hinsicht auf Spiel allen nicht überspannten Ansprüchen zur vollen Zufriedenheit gerecht geworden ist. Das liebliche musikalische Bild der Oper trat als ein einheitliches Ganzes aus dem zuweilen schief zusammengefügten Rahmen des Libretto lichtvoll und deutlich hervor, und das ist ein anerkennenswerter Triumph aller mitwirkenden Kräfte, die jede an ihrer Stelle mit Fleiß und Talent dazu mitgewirkt haben müssen. Die Musik riefelt wie ein Bach unheimlich scherzend und plätschernd dahin, aber sie führt wie dieser auf dem Grunde Edelsteine mit sich, die nicht leicht zu finden und sehr schwierig vor den Lampen bis zu vollem Glanze zu schleifen sind — der Text steht, wie gesagt, nicht überall recht in Harmonie mit der Musik; daran aber hat der Komponist keine Schuld; denn die Oper hat seit Mozarts Sterbefahr 1792 vier Bearbeitungen des Textes erfahren. Keilstab macht darüber für die Darstellungen an der Berliner königlichen Bühne folgende interessante Mittheilungen. Er schreibt in der Post, Btg.:

Zum ersten Male wurde diese Oper im Jahre 1792 (Mozarts Sterbefahr) bis 1793 hier gegeben; der Titel war: „Eine maids wie die Andere“ oder „die Schule der Liebhaber“. Die Besetzung war: Isabella (Mad. Anzelmann, die berühmte Darstellerin), Dörchen (Mad. Lippert), Schwestern aus Ferrara, wohnhaft in Neapel. Ihr Kammerdiener Nantchen (Mlle. Veranus). Guglielmo und Fernando, Offiziere, Herr Lippert und Herr Ambrosio. Alfonso, ein Philosoph, Hr. Franz (der Vater der Madante Berner). Diese Aufführung, welche sich nicht außerordentlichen Glücks erfreut zu haben scheint, wurde 1805 und 1806 wiederholt mit veränderter Besetzung und Titel „Mädchen treue“ und ebenfalls 7 Mal gegeben. Die dritte Aufführung geschah unter dem Grafen Brühl, nach einer neuen Bearbeitung des Textes, der stets das weniger Ansprechende für die Oper gewesen war. Man verdoppelte die Liebhaber, und ließ die Täuschung durch zwei andere ausführen. Die Oper nannte sich nunmehr „Die verfangliche Witte“. Die Besetzung lautete: Isabella, Mad. Seidler, Rosina, deren Schwester, Mlle. Johanna Eunike, Fernando, Offizier, Rosinas Bruder, Herr Nebenstein, Guiberto, Isabellens Bruder, Hr. Devrient, Marchese Cornelio, Hr. Kern, Graf Urbino und Graf Riccardo (Bruder und Vetter des Marchese) Hr. Stümer und Hr. Blume, Nanette, Mlle. Leif, Pedrillo, Diener der beiden Grafen, Hr. Stich. In dieser merkwürdigen Umwandlung beehrte die Oper das Feld in den Jahren 1826—25 fünfzehn Mal. Im Jahre 1831 bis 1835 kam sie wiederum auf die Bühne und führte den Namen „Die gefährliche Witte“. Hier war man zu dem alten Bau des Textes meist zurückgekehrt. Fünf Darstellungen bildeten den Erfolg dieser Einrichtung. — Da endlich erschien die neue Bearbeitung von J. Schneider, die im Jahre 1846 bis 1852 12 Mal mit folgender Besetzung über die Bühne ging: Isabella, Fräulein Tuczak, Rosina, Fr. Drexendorf, Fernando, Hr. Martinus, Alvaro, Hr. Böttcher, Dnosrio, Hr. Bichische, Dolores, Fr. Marx.

Es ist dieselbe Bearbeitung, welche uns auch gestern hier vorgeführt wurde, und wir registriren für die Geschichte der Stettiner Bühne auch die im Ganzen wohlthätigere hiesige Besetzung der Oper: Isabella, Fr. Kreuzer, Rosaura, Fr. Eifler, Dnosrio, Hr. Herger, Don Fernando, Herr Schneider, Don Alvaro, Herr Grunow, Dolores, Frau Schultes.

Neben einem sorgfältigen und vortheilhaften Arrangement der Scenen von Seiten der Regie, zeichnete sich die Darstellung durch den Aufwand von Fleiß und Mühe vortheilhaft aus, welcher sichtlich auch von dem Kapellmeister und sämtlichen Mitwirkenden in den Proben gemacht worden war. In musikalischer Beziehung wurden nur wenig Fehler bemerkt. Besonders wohlthuend, und gleichmäßig in allen Scenen, wußte die Darstellung der beiden Offiziere von Herrn Schneider und Grunow sowohl was den Gesang als das Spiel anbetreffend. Leichtigkeit, Grazie und sichere Eleganz waren darin die

Die Genesis des Persischen Shawls.

Wenn unsere schönen Leserinnen sich des glücklichen Besitze eines wirklich echten persischen Shawls erfreuen, so sind wir überzeugt, daß derselbe, so oft er aus dem wohlverwahrten parfümirten Karton herausgenommen wird, das Herz der stolzen Besitzerin erfreut, die von den sanften prächtigen Farben, der außerordentlich kunstvollen Stoffen und dennoch weichen Arbeit jedesmal aufs Neue angeregt wird, und indem sie noch mit einigen Tropfen Eau de mille fleurs den Wohlgeruch dieses Prachtwerkes erhöht, kann sie nicht umhin auszurufen: „Er ist doch wirklich recht schön, mein echter neuer Persischer Shawl!“ Wenn aber der Shawl ein veritabler echter ist, so haben wir gegen das zweite Epitheton die Einwendung, daß er niemals neu sein kann, indem das Charakteristische dieser Shawls eben ihr Alter ist. Die Entstehungsgeschichte dieses weitverbreiteten Luxusartikels wird dies beweisen: So wie der Shawl aus den Händen des Persischen Arbeiters kommt, ist er steif wie Pappe. Dem Arbeiter, dem weiter nichts gebräut, als eben seine Shawls, dienen sie nach ihrer Vollenkung damit, daß er sie unter seine Matrasse wirft, zuerst als Stuhl und Bett, worauf sie nach einjährigem guten Dienste in etwas weicherer Verfassung in die Häuser der Persischen Großen wandern, wo sie als sehr praktische Fußteppiche ebenfalls gute Dienste leisten. Nach zwei- oder mehrjährigem Gebrauche werden sie aus diesen Häusern

Hauptgenüssen, die genügend zur Geltung kamen. Der Gegensatz in den beiden Damen Isabella und Rosaura war trefflich in den Personen des Fr. Kreuzer und Fr. Eifler ausgedrückt, und nenngleich Letztere durch Befangenheit im ersten Akte wirklich zurückgehalten wurde ihre Rolle mit der nötigen Redde zu entwickeln, so ging sie doch im zweiten und dritten Akte in Gesang und Spiel frei und sicher aus sich heraus und erreichte durch die zarte Jugendfrische ihrer Stimme und die Grazie ihrer Erscheinung recht günstige Wirkungen. Fräulein Kreuzer (Isabella), die Primadonna italienischer Opern, fügt sich nur ungern der Tonsprache eines deutschen Gemüths, die nicht warm in Affekten wird, weiß sie aber doch, wie sie gestern bewies, mit Talent und Sicherheit zu beherrschen. Der wohlthuende Gegensatz der beiden Frauennaturen wurde durch ihr Spiel lebhaft und scharf markirt. Frau Schultes war als Dolores diesmal in ihrem Rollenelement und glänzte durch musikalische Sicherheit ihres Gehanges, welcher durch eine frische, kräftige Stimme unterstützt wird, so wie durch die Redde und Lebhaftigkeit, mit welcher sie ihr Spiel charakterisirte. Herr Herger endlich brachte den bagestolzen Bonivant Dnosrio in Gesang und Spiel zu einer würdigen Darstellung. Am Schluß wurden mit Recht „Alle“ gerufen.

Eingekandt.

Dem Herrn Fabrikanten in No. 57 der Stettiner Zeitung zuerst ein aufrichtiger Dank, daß er seine Bedenken gegen den Plan der Erbauung eines Krankenhauses in Zülchow offen ausgesprochen hat, denn nur deshalb ist von uns vor der Sammlung von Beiträgen der Weg der Öffentlichkeit betreten worden, damit das Unternehmen vorher möglichst von allen Seiten beleuchtet werden könne.

Daß in sämtlichen umliegenden Fabriken bereits wohlgeordnete Krankenkassen bestehen, ist von mir in meinem ersten Aufrufe ausdrücklich rühmend hervorgehoben worden, und daß die meist in erkrankten Arbeiter sich lieber in ihren Wohnungen ärztlich behandeln lassen werden, besonders um mit dem Krankengelde auch zur Erhaltung ihrer Familien beitragen zu können, soll von vornherein zugegeben werden. Es ist uns aber auch nicht im entferntesten beigelommen, ein Krankenhaus errichten zu wollen, das für alle erkrankten Fabrikarbeiter und unbemittelten Bewohner der Umgegend hinreichenden Raum gewährte. Ein solches Unternehmen wäre nicht bloß unverständlich, sondern müßte einfach an seiner Kostspieligkeit scheitern. Wir rathen für unser Krankenhaus: vielleicht kaum auf ein Fünftel der vorhandenen Kranken, und erwidern auf die Frage, was unter den obwaltenden Umständen ein Krankenhaus soll: „Es soll den alleinsehenden Arbeitern, und denen, welche in ihren eigenen Wohnungen weder hinreichenden Raum noch genügende Pflege finden, so wie allen solchen, deren Zustand langwierige und kostspielige Kuren und Operationen erfordert, und endlich allen, die es wünschen und die Vertrauen zu unserem Institute gewonnen haben, eine geeignete Unterkunft und zweckmäßige, liebevolle Pflege bieten.“ Wer sich eben lieber in seiner Familie, oder an irgend einem anderen Orte pflegen lassen will, dem treten wir ja in keine Weise hindernd in den Weg.

Was unser Herr Gegner als unsere vier wesentlichsten Gründe für das Unternehmen anführt, kann ich überhaupt nicht als Gründe gelten lassen, sondern nenne es Thatsachen, die zur Verstärkung von Gründen angeführt sind. Ich nenne nur zwei wesentliche Gründe:

- 1) Das Bedürfnis der Kranken nicht bloß nach Geldunterstützung, denn für eine solche sorgen die Krankenkassen, sondern nach geordneter, liebevoller Krankenpflege.
- 2) Das Bedürfnis nach Krankenpflegern.

Warum letztere nicht in dem Stettiner städtischen Krankenhause ausgebildet werden, scheint mir un schwer zu errathen. Meines Wissens bilden nirgends, weder vom Staate noch von Kommunen unterhalten, öffentliche Krankenhäuser Krankenpfleger für andere Institute oder für Privatpflege aus. Es liegt das auch gar nicht in ihren Zwecken, sondern sie stellen nur Krankenwärter an und zwar am liebsten bereits praktisch vorgebildete. Die Ausbildung von Krankenpflegern, bloß am Anderen durch dieselben dienen zu können, ist bisher lediglich Sache freier Vereine gewesen. Ob ein Bedürfnis nach Krankenpflege für Zülchow und Umgegend und ein Bedürfnis nach Krankenpflegern für Stettin und die ganze Provinz vorhanden ist oder nicht, darüber mögen Zülchow, Stettin und die Provinz durch die Antwort entscheiden, die sie uns seiner Zeit auf die Bitte um direkte Unterstützung unseres Unternehmens geben werden.

Zülchow.

G. Jahn.

Ueber Beleuchtung und Leuchtungs material.

Vortrag, gehalten im Gymnasium zu Stettin am 1. Februar 1859. (Schluß.)

Eine zweckmäßige Verbrennung des Leuchtungs gases ist die ausschlaggebende Voraussetzung, wenn der größtmögliche Effekt erzielt werden soll, die Bedingung einer solchen Verbrennung ergeben sich theilweise aus dem, was bei den Lampen gesagt ist. Es muß die zu strömende Gasmenge in einem bestimmten Verhältnisse stehen zu der zweckmäßig zugeführten Menge der Luft, daher ohne Zugluft der Zweck nur unvollständig erfüllt wird; daß diese nicht überall anwendbar sind, ist eine Sache für sich.

Die Meinung, daß das von einer Gasflamme ausgestrahlte Licht den Augen schädlicher sei, als das Licht unserer Lampenflammen, beruht auf einem Irrthume, denn das Licht ist ja auf gleiche Weise erzeugt; wenn aber die durch Gasflammen erzeugte Lichtmenge viel größer ist, als die von Lampenflammen, so ist es nur die größere Intensität, die dem Auge lästig werden kann.

So ist denn auch die Luft in den Räumen, in denen Gasflammen brennen, nicht anders zusammengesetzt, als die solcher Räume, in welchen Lampen brennen, aber bei einer größeren Lichtmenge, die man erzeugt, verbrennt natürlich mehr Kohlenstoff; es entsteht also mehr Kohlenäure und es steigt sich die Temperatur höher. Das Entweichen unverbranntes Gas ist dagegen in mehrfacher Beziehung schädlich, durch Einatmung und durch die Gefahr, daß ein explosives Gas mit der Luft gebildet wird; es verräth sich das Vorhandensein des Leuchtungs gases leicht durch seinen übeln Geruch. Das vom Leuchtungs gas erhaltene Licht ist bei uns das billigste und ein großer Fortschritt in der Kultur würde darin bestehen, daß man diese Leuchtungsart auch den Unbemittelten zugänglich machte, denn diese bezahlen das Licht ihrer unvollkommenen Lampe gerade am theuersten, und wer könnte es wohl in Zahlen ausdrücken, wie groß der Gewinn an Arbeit nicht nur, sondern

von Hausfrauen aufgekauft, und von denselben in Regen und Staub herumgetragen, wobei sie wiederum als gute Mäntel, Teppiche und sogar auch als Handtücher bei einem etwaigen Frühstük dienen, welches in der Regel aus Oliven, Käse und gesalznenen Fischen besteht. Von den Hausfrauen kauft sie der Persische Kaufmann, und nun erst fallen sie einer etwas würdevolleren Behandlung anheim. Zuvörderst werden sie gereinigt. Das geschieht, indem man sie mit Stixen auf ein Brett ausspannt und auf die rechte Seite des Shawls, auf die prachtvollen Bäume und Arabesken, eine bläulich weiße Talkerde im feuchten Zustande ungefähr einen Finger dick aufstreicht und das Gefüll der Sonne exponirt. Aller Staub und Schmutz, der sich möglicherweise in dem Shawl befindet, wird während der Verhärtung der Erde von derselben aufgesaugen. Wenn die verhärtete Erde gelprungen, wird sie von dem Shawl herabgenommen und dieser durch Ausklopfen und Bürsten von allem Ueberflüssigen befreit. Nun erst ist er wieder in einen anfänglichen Zustand gerathen, der aber von seinem früheren unendlich verschieden ist. Die kräftigen grellen Farben haben sich in sanfte, matt schimmernde verwandelt und die Appretur ist derjenigen der französischen Shawls gleich. Unter diesen Verhältnissen wandern die Persischen Shawls in die Bagars von Konstantinopel und Smyrna, und viele werden dort von den Fränkischen Kaufleuten aufgekauft und nach Europa geschickt. Aber nicht allen wird das glückliche Loos zu Theil, gleich die Herde der Läden von

auch auf dem Gebiete der Sittlichkeit sein würde, wenn das Licht so wohlfeil wäre, daß auch der Armste reichlich davon verbrauchen könnte. Es bleibt noch die Frage zu erörtern, welche Beleuchtungsart die vortheilhafteste sei? Soll diese Frage aber bestimmt gefaßt erscheinen, so muß sie so lauten:

Aus welcher Lichtquelle erhält man die größte Menge Licht für denselben Preis, oder was kosten gleiche Lichtmengen, wenn sie verschiedenen Lichtquellen entnommen werden.

Diese Frage zu beantworten, muß nicht nur die Intensität der zu vergleichenden Lichtquellen gemessen werden, sondern man muß auch bestimmen, wie groß der Geldwerth des verbrauchten Materials für eine bestimmte Zeitdauer ist:

Vergleichung des Leuchtwerthes verschiedener Beleuchtungs mittel und Materialien.

Nr.	Namen der Lichte Lampen etc.	Brennzeit		Verbrauchtes Material pr. Stunde	Mittlere Intensität	Pfg. Kosten gleicher Lichtmenge pr. Stunde	Verhältnis der Lichtmengen für gleichen Geldwerth
		Std.	Min.				
1	Stearinkerze, 6er	2	4	5 2,25	1	2,25	100
2	Paraffinkerze, 4er	2	4	5 3,06	1,26	2,43	94
3	Wachskerze, 6er	2	4	5 4,95	1,26	3,93	57
4	Talgkerze, 6er	2	5	2 1,66	0,9	1,81	122
5	Küböl-Moderateur-Lampe, 14" Docht	3	30	22 8,456	6,4	0,71	320
6	Dergl. Lampe, 12" Docht	3	30	20 5,4,1	6	0,68	334
7	Dergl. Lampe, 10" Docht	2	15	5 3,1	4,66	0,67	340
8	Dergl. Lampe, 7" Docht	3	30	8 8,176	2,6	0,68	340
9	Dergl. Scheibelampe, 12" Docht	3	30	20 5,4,1	5,4	0,76	300
10	Dergl. Rückenlampe, voller D	2	3	5 0,7	0,73	0,96	217
11	Solaröl-Lampe, 10" Docht, Argandbrenner	2	12	2 2,1	5,34	0,4	568
12	Dergl. Lampe, 7" Docht, Argandbrenner	2	7	1 2,25	3,43	0,36	626
13	Siralöl-Lampe, 12" Docht, Argandbrenner	2	21	5 4,73	9,28	0,51	443
14	Argand'scher Gasbrenner mit 32 Löchern und 6 Cbf. Verbrauch pr. Stunde			5,18	16	0,32	704
15	Straßen-Gasbr. 15 Cbf. Verbr. 16			4,32	9	0,43	472
16	Schottischer Brenner, 3 1/2 Cbf. Verbrauch			5,18	12	0,43	530

1 Paket Stearinlicht von 24 Loth kostet 10 Egr., das Pfund daher 12 1/2 Egr.

1 " Paraffinlicht von 1 Pfund kostet 17 Egr.

1 " Wachlicht von 24 Loth kostet 22 Egr., daher das Pfund 27 1/2 Egr.

1 Pfund Talglicht 8 Egr.

1 " Kuböl 5 Egr.

1 Quart Solaröl kostet 8 Egr. und wiegt 1 Pfund 25 Loth, daher kostet 1 Pfund 4 Egr. 4 1/2 Pf.

1 " Sideralöl kostet 11 Egr. und wiegt 2 Pfund, daher kostet 1 Pfund 5 1/2 Egr.

1000 Cubfß. Leuchtgas kosten 2 Thlr. 22 Egr.

Vermischtes.

* Aus dem Mansfeldischen schreibt man der „Hall. Btg.“: Am 20. Januar wurden im See bei Oberböblingen, und zwar in der Gegend des Bades, von der Böblingger und Ambsorfer 20 Mann starken Fischereikompanie mit einem Zuge über 500 Tragkörbe Fische gefangen, was den Korb zu 10 Waagen gerechnet, ein Gewicht von 5000 Waagen oder 30.000 Pfd. ergibt. Einen ähnlichen Fang haben auch die ältesten Fischer nicht erlebt.

Börsen-Berichte.

Berlin, 12. Februar. Roggen loco wenig Geschäft, Termine ohne wesentliche Aenderung. Kübböl loco und Termine matter. Spiritus loco 1/2 Rt. höher, Termine bei reger Kaufkraft rasch steigend. Roggen loco 46 1/2 Rt., Februar 46 1/2 Rt., Februar-März 46 1/2 Rt., Frühjahr 45 1/2—46—45 1/2 Rt., Mai-Juni 46 1/2 Rt., Juni-Juli 47 Rt.

Kübböl loco 15 1/2 Rt. Br., 15 1/4 Gd., Februar 15 1/2 Rt. Br., 15 1/2 Gd., Februar-März 14 1/2 Rt. bez. u. Br., 14 1/2 Gd., März-April 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Gd., April-Mai 14 1/2 Rt. bez. u. Br., 13 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 13 1/2 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loco 19 1/2 Rt., Februar u. Februar-März 19 1/2 Rt. Br., 19 1/2 Rt. Gd., März-April 20, 20 1/2 Rt. bez. u. Br., 20 Rt. Gd., April-Mai 20 1/2, 1/2 bez. u. Br., 20 1/2 Rt. Mai-Juni 20 1/2 Rt. bez., 20 1/2 Rt. Br., 20 1/2 Rt. Gd., Juni-Juli 20 1/2, 21 Rt. bez. u. Br., 20 1/2 Rt. Gd., Juli-August 21 1/2 bez., Br. u. Gd.

Berlin, 12. Februar. Die Börse war heute in matter Haltung die Kurse der Eisenbahn-Aktien erfuhr indes keine erhebliche Veränderung. Preuß. Fonds wie gewöhnlich ausländische Fonds, sowie Kredit-Effekten wurden meistens billiger begeben, schlossen jedoch fest.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Februar.	Tag	Morgens 6 Uhr.			Mittags 2 Uhr.			Abends 10 Uhr.		
		Bar.	Therm.	Wind.	Bar.	Therm.	Wind.	Bar.	Therm.	Wind.
Barometer in Pariser Linien	7	333,47"		333,62"		333,75"				
auf 0° reduzirt.	8	334,50"		334,71"		335,33"				
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 0,60		+ 2,50		+ 0,80				
	8	+ 0,60		+ 2,50		+ 0,20				

Paris, London und Berlin zu bilden, sondern es bleiben noch viele im Lande; denn die Türken, Griechen und Armenischen Damen haben ein nicht minderes Faible für diese schöne, praktische Umbüllung. Sie sind in der That außerordentlich praktisch. Als Shawl nicht mehr für verwendbar befunden, wird er zur Jade degradirt, oder von den türkischen Frauen zu Beinleidern, oder wenn es nicht reicht, als solche für die Kinder angeformt, denn sie machen viel Staat und sind sehr dauerhaft; von Beinleidern endlich finden sie zum Staube, d. h. zu Strümpfen für die schön geschmückten Harambewohnerinnen hinab. Nun sollte man glauben „sanft ruhe ihre Achse“, aber nein, als wie für die Ewigkeit erkoren, erwaschen sie abermals, und zwar zum besseren Leben. Diese Strümpfe, in kleine Stücke zer schnitten, verkauft die Eigenthümerin an den türkischen Shawlarbeiter, und vermittelt künstlicher Applikation entsteht der Türkische oder serbische Pracht-Doubleshawl, der bestimmt ist, auf den blendenden Nacken der reichen Damen der eleganten Welt zu paradien und viele schöne, aber auch neidische Augen auf sich zu ziehen. Es würde zu weit führen, die weiteren Schicksale dieser Prachtwerke zu verfolgen, jedenfalls vergeht nach verschiedenen Metamorphosen noch eine geraume Zeit, ehe sie der gänzlichen Vernichtung preisgegeben werden.

Eisenbahn-Aktien.

Table of railway stocks including titles like 'Aachen-Maestricht', 'Amsterd.-Rotterd.', and 'Berg.-Märk.', with columns for price and quantity.

Prioritäts-Obligationen.

Table of priority bonds including titles like 'Aachen-Maestricht', 'Bergschl.-Märk.', and 'do. II. Serie', with columns for price and quantity.

Bank- und Industrie-Papiere.

Table of bank and industrial papers including titles like 'Pr. Bank-Anthl.', 'Berl. Kass.-Ver.', and 'Pomm. N. Pröbfl.', with columns for price and quantity.

Preussische Fonds.

Table of Prussian funds including titles like 'Freiw. Anl.', 'Staats-Anl. 50/52', and '54, 55 u. 1857', with columns for price and quantity.

Ausländische Fonds.

Table of foreign funds including titles like 'Oesterr. Metall.', 'do. Nat.-Anl.', and 'do. 250 fl. V.D.', with columns for price and quantity.

Gold- und Papiergeld.

Table of gold and paper money including titles like 'Louisdor.', 'Gold pr. Zollpf.', and 'Gold-Kronen', with columns for price and quantity.

In- und ausländische Wechsel.

Table of exchange rates for various locations including 'Amsterdam', 'Hamburg', 'London', and 'Paris', with columns for price and quantity.

Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, den 15. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Öffentliche Sitzung. Vorschlag zur schnelleren Beförderung der Trottoir-Verlegungen in unserer Stadt.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. (Für Gesunde und Kranke.) Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschaft hat auch die Begräbnisversicherung mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen.

Advertisement for Anton Herix in Frankfurt am Main, featuring '166000 Thlr.' and 'Hauptgewinn der Oesterreichischen Eisenbahn-Loose'.

Die nächste Versammlung des hiesigen Enthaltensamkeits-Vereins fällt auf Montag den 14. Februar, des Abends 8 Uhr.

Der Dachs entbietet der Pappel seinen artigen „guten Morgen“ und wird es nächstens entdecken, ob der Hauptwagen oder die Beichaise das theure Gut birgt.

Auktionen. Auction am 15. Februar c. Vormittags 9 Uhr, Grundhof Gartenstr. Nr. 20.

Es sollen am 16. Februar c. Vormittags 9 Uhr, Speichstr. Nr. 8, versteigert werden: Herren-Kleidungsstücke, Leibwäsche, Leinwand, Bettzeug, gute Möbel, als: Sopha, Kleider-Sekretaire, Spinde, Spiegel, Komoden, Stühle, Haus- und Küchengerät.

Verkäufe beweglicher Sachen. 1 Sgr. das Pfd. besten Magdeburger Wein-Sauer-Kohl.

Spermaceti-Lichte. 4 und 6 Stück aufs Pfd. a 17 1/2 Sgr. offeriren A. & F. Rahm Nachf., gr. Dberstraße 9.

Zorf-Berkauf. Schwantewitzer Zorf I. Klasse 2 Fl. bei J. Kundant, Pladri Nr. 7.

Stettiner Fleckwasser. Nachdem das von mir fabricirte Stettiner Fleckwasser, welches zum Enternen von Fett, Harz und Leberflecken u. s. w. in seidnen, wollenen und halb wollenen Stoffen, sowie aus Büchern, Tapeten u. s. w., auch außerdem zum Reinigen von Handschuhen benutzt wird, in ganz kurzer Zeit eine so große Aufnahme gefunden, empfehle ich dasselbe in zwei Größen und gebe ich davon die große Flasche mit 6 Sgr., die kleine Flasche mit 3 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

W. Wolfheim, Asphalt- u. Dach-Deckmaterialien-Fabrikant, Louisenstr. Nr. 27.

Stearin- & Paraffin-Kerzen in anerkannt bester Qualität empfehle ich in allen gangbaren Packungen.

Echt Indische Raffinade, täglich frische Stückbutter mit Uebergewicht offerirt billigst Carl Stocken, gr. Eastadie Nr. 53.

Paraffin- und Stearin-Kerzen in jeder Packung, aus den besten Fabriken empfiehlt Carl Stocken.

Täglich frische Austern bei Gebr. Tichauer, große Domstraße 7.

Ein alter noch gut erhaltener Kutschwagen, ein Hofwerk, mehrere gefirnene Lagerfässer und eine Partie schöner Fenster zu einem Hause, sind billig zu verkaufen im Speicher No. 26.

Unser reichhaltiges Papierlager wurde so eben durch eine neue Pariser Sendung der belebten, matt linierten

Lurus-Briefspapiere von vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Farben assortirt, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen.

Nicolai'sche Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.

Waldfamen. Zur jetzigen Kulturzeit halte ich meine Vorräthe von Nichten, oder Nichten, Weibstannen, Kiefern, Lärchen, Meerstrandkiefern, Schwarzkiefern, Birken, Ahorn, Rothbuchen, Weißbuchen, Schwarzele, Bergellern, Eichen und anderen Laub- und Nadelholzfamen bestens empfohlen. Sämmtliche Sämereien sind frisch und gut gereinigt, die der Nadelbäume abgefüllt Preisverzeichnisse stehen auf portofreie Anfragen gern zu Diensten.

Bekanntmachung. Bei der am 4. d. Mts. stattgefundenen fernerweitigen Zeichnung der zu tilgenden hiesigen Stadt-Obligations sind folgende Nummern herausgekommen:

Der Kapitalbetrag sowohl als die fälligen Zinsen sind und zwar: a) rückständig der Obligationen Litt. E. und F. am 1 Juli d. J., b) rückständig der Obligationen Litt. G. aber am 1. Oktober d. J., sind auf unserer Kammerei-Kasse gegen Zurückgabe der Obligationen und Zinscheine in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung. Im hiesigen Orte wird die sofortige Niederlassung eines tüchtigen Schornsteinfeger-Meisters mit guten Zeugniszeugnissen gewünscht.

Concert-Anzeige. Die auf heute angefündigte Matinée für Kammermusik im Saale des Casino findet bestimmt statt. Hugo Seidel.

Dampfschiff-Verbindung zwischen Stepenitz, Biegenort, Jansenitz, Pölitz und Stettin. Das Dampfschiff „DER FORTSCHRITT“ fährt vom 14. d. Mts. ab regelmäßig: Montag Morgens 7 1/2 Uhr von Stepenitz über Biegenort, mit Anschluss von Jansenitz und Pölitz nach Stettin.

Schten Probsteier Saat-Hafer offeriren billigst Theod. Hellm, Schröder,

Negligee-Beuge

empfang in größter Auswahl, die Elle von 3 Sgr. an
 Die Leinen-Waaren-Handlung von
C. Aren, Breitestr. Nr. 33.

Philippi's Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager, Breite- und Papenstr.-Ecke,

empfehle sein vollständiges Lager
 Mahagoni-, Birken-, Eichen- und Fichten-Möbel
 zu sehr billigen Preisen

Fertige Wäsche

zu Aussteuern.
 Sämmtliche Wäsche-Gegenstände werden aufs Schnellste fertig
 geliefert und sauber genäht bei
C. Aren, Breitestr. 33.

Zur Confirmation

empfehle ich ergebenst vorzüglich gute
schwarze Seidenzeuge jeder Art
 und verkaufe ich solche trotz der Steigerung noch zu den alten billigen
 Preisen.

L. Manasse,
 Langebrückstraße.

Hemden, Unterbeinkleider u. Strümpfe,

in Seide, Wolle, Vigognia und Baumwolle,
 nur in bekannter bester Qualität, empfehlen
 Preise fest.
STROPP & VOGLER, Kohlmarkt 3.

Um in meiner beschränkten Lokalität für die Strohhut-Saison
 Platz zu gewinnen, verkaufe die in der Leipziger Messe auf Auktion erstandenen

Weiß-Stickereien

zu fabelhaft billigen Preisen. Es sind vorräthig:
 600 ächt gestickte Klappfragen, 2-2½ Sgr.,
 150 - - - - - extrafine Klappfragen, 7½-10 Sgr.,
 100 - - - - - Garnituren zu 1-2½ Thlr.,
 coul. Schleier zu 10 Sgr., Taschentücher, elegant gestickt, 10-12½ Sgr.,
 Morgenhauben, Aermel, extrafine gestickt, 10-12½ Sgr.,
 5 Ellen breiten ächten Brüssler Kleider-Tüll zu 22½ Sgr.,

Von den so schnell vergriffenen Seiden-Beugen zu Kleidern
 sind noch einige Stücke in grau und braun vorgefunden worden, 20 Ellen
 für 8 Thlr.

H. Oppenheim.

Um meinen letzten Vorrath

Glacée-Handschuhe

gänzlich zu räumen, verkaufe das Paar zu 5 Sgr.

H. Oppenheim.

Eine glänzende Auswahl

Zurückgesetzter Bänder,

zu 3 und 4 Sgr. die Elle, Werth 5-8 Sgr.

H. Oppenheim.

Besten geräucherten Rügen-
 waldner Schinken offerirt
Rud. Bettenstädt.

Stralsunder Spielfarten
 empfiehlt
C. A. Schmidt.

Der Laden Kohlmarkt Nr. 8 ist zu Johanni d. J., oder auch früher
 zu vermieten. Näheres im Laden oder beim Wirth.

Aus meiner neuerbauten

Bier-Brauerei in Grabow, Gießereistraße Nr. 60,

empfehle ich
Bairisch Bier } in Gebinden, Flaschen und Quartweise,
Lager-Bier }
Braun-Bier, jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, frisch in
 Gebinden und en-detail.

Der Detail-Verkauf des frischen Bieres, mit Zugabe von gutem Cosent findet im Souverain der
 Brauerei statt, woselbst auch abgegohrnes Bier zum Kochen und Trinken jeder Zeit zu haben ist.
 Biere in Gebinden und Flaschen sende ich auf Bestellung ins Haus und werden Bestellungen darauf
 von meinen Wagenführern, sowie in der Brauerei in Grabow und in Stettin, Königsstraße Nr. 10, parterre
 rechts, entgegengenommen und promptest ausgeführt.

Die Bierstube in der Brauerei ist bereits eröffnet.
 Grabow bei Stettin, den 10. Februar 1859.

R. Siebers.

Ich übernehme dieses Jahr wieder

Strohhüte zur Wäsche,

und bitte die geehrten Damen, welche mir die ihrigen anvertrauen wollen,
 mir solche recht bald zuzustellen.

J. C. Piorkowsky.

Bermischte Anzeigen.

Den geehrten Einwohnern Stettins bringe ich
 hiermit um alle Irrthümer zu widerlegen zur öffent-
 lichen Kenntniß, daß ich weder durch Nichtzahlung
 meiner Miete noch durch irgend welche Streitigkeit
 mit meinem Wirth Herrn Wolff meine Werkstatt räu-
 men mußte, sondern einfach aus dem Grunde, weil der
 zc. Wolff, den leider nur mündlich auf 3 Jahre verab-
 redete Miethekontrakt nicht inne hielt. Nachdem ich
 mehrere Baustellen unternommen, die früher geneh-
 miget wurden, wurde mir der schriftliche Kontrakt ver-
 weigert; ich habe mich demnach genöthigt gesehen,
 meine Rechte gerichtlich zu verfolgen und werde nicht
 verfehlen, das Erkenntniß zu publiziren.
 Meine Werkstatt befindet sich jetzt Bollwerk No. 8,
 unweit der Baumbrücke. U. Uede.

Die Wittve eines höheren Beamten, seit 8 Jahre
 Inhaberin einer Mädchenpensions-Anstalt, beabsichtigt
 zu Michaelis d. J. eine solche in Berlin zu begründen.
 Eine Tochter derselben, welche die Lehrerinprüfung
 bestanden hat, wird den Pensionairinnen auf Verlangen
 Unterricht in der Musik, der französischen und englischen
 Sprache erteilen. Eltern, welche ihren Töchtern eine
 Ausbildung in Berlin gewähren wollen, kann diese
 Anstalt unbedingt empfohlen werden. Nähere Auskunft
 erteilt der Oberregierungsratb Trieß in Stettin.

1500 bis 2600 Thlr. werden auf
 ein Haus in der Breitenstraße, innerhalb
 der Feuerkassentax, zu Ostein oder Jo-
 hanni gesucht. Selbstdarleiber erfahren
 Näheres Breitestraße No. 20.

Ich warne hiermit Jedermann, auf
 meinen Namen irgend etwas zu borgen,
 da ich für keine Zahlung auskomme.
 Stettin, 12. Februar 1859.
C. Manasse, Partikulier.

Das Waschen u. Moder-
 nisieren, sowie auch das Braun-
 färben aller Sorten Strohhüte
 wird von uns am besten und am
 billigsten besorgt.
Meyer Michaelis Söhne,
 Breitestraße No. 41, gegenüber 3 Kronen.

Photographisches Atelier
 von **Adolph Windel**, Rosengarten
 Nr. 53, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik
 des Herrn Wasse.

Photographisches Atelier
 von **W. zur Hosen**, Maler,
 Klosterhof Nr. 18.

Bleichwaaren-Besorgung.
 Für die Herren C. Troll's Erben
 in Hirschberg in Schlessien übernehmen wir
 auch in diesem Jahre wieder Leinen zc. zur Besorgung
 einer schönen, völlig unschädlichen, reinen
 Natur-Rasen-Bleiche.
 Bis Ende Juli geben alle 14 Tage Sendungen
 von Bleichwaaren nach Hirschberg ab.
 Stettin, 12. Februar 1859.
A. Müller & Co.,
 Kaschale, am Zimmerplatz No. 1.

Gummi-Luft-Rissen und alle anderen Gummi-
 Waaren werden wie neu aufgearbeitet, sowie Gummi-
 schuhe aufs Beste reparirt bei
C. Hoffmann, Schützenstr. 23, Ecke des Klosters.

Mein Theater empfehle ich zu Polsterabenden
 zc. zur gefälligen Veranung. P. Benda, Tapezierer,
 Rosmarkt No. 6.

Ein grauer starker, sehr munterer 5 Monat alter
 Affenspincher ist große Kaschale Nr. 100, 2 Th. l. r.
 zu verkaufen.

Bermietungen.

Linbenstr. 20, 2 Th. ist eine Wohnung v. 5 Stuben,
 Cab. nebst Zubeh. zum 1. April 59 anderweitig zu verm.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich
 auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder
 auch früher zu vermieten. Das Nähere beim Wirth
 gr. Kaschale Nr. 57, eine Treppe hoch.

Der Laden nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu
 vermieten. Das Nähere 2 Th. hoch.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, der Lust hat die Gärtnerei zu
 erlernen, findet ein gutes Unterkommen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Einer tüchtigen Landwirthin kann sogleich ein Dienst
 nachgewiesen werden durch die Miethefrau Schöndorfer,
 kl. Domstraße 11, parterre links.

Ein junger Mensch, mit Vorkenntnissen der Land-
 wirthschaft ausgerüstet, wünscht als Lehrling auf
 einem Gute in Pommern oder der Mark einzutreten.
 Adressen unter G. H. 4 Stettin poste restante wer-
 den freundlichst erbeten.

Beitagsirme verleiht **H. Benda**, Rosmarkt Nr. 6.

STADT-THEATER.

Sonntag, den 13. Februar:
Tartuffe, oder: der Scheinheilige.
 Lustspiel in 5 Akten.
 Daraus:

Der Spiegel des Tausendjährigen.
 Zauberposse in 2 Akten mit Gesang von Carl Blum.
 Montag, den 14. Februar:

So machen es Alle.
 Kom. Oper in 3 Akten, neu bearbeitet von L. Schneider.
 Musik von Mozart.

Grünhof-Brauerei.

Heute Sonntag, den 13. Februar:
Grosses Concert
 unter Leitung des Direktors Herrn **Fr. Orlla**.
 Anfang 4 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Elysium.

Heute Sonntag, den 13. Februar:
Grosses Concert.
 Anfang 3¼ Uhr. Entree 1 Sar.

Im großen Schützenaale:

Heute, Sonntag den 13. Februar:
Grosses Concert
 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **L. Wolf**.
 Anfang 7½ Uhr. Entree a Person 5 Sgr.
 Verantwortlicher Redakteur **H. Schöner** in Stettin.
 Druck u. Verlag von **H. S. C. Offenbart** in Stettin.